

Seine Konstruktion geht aus der Fig. 107 hervor. Er ist in Fachwerk ausgeführt und innen und außen mit Brettern verkleidet; die Fächer sind mit Lehmstroh ausgefüllt. Ein verziertes Brett an der Vorderseite des Kopfes trägt die Jahreszahl 1786. Der schräg über dem Strohdache aufsteigende Essenkopf mit seiner schindelgedeckten Haube ist typisch für die landesüblichen Bauernhäuser und gehört zu den reizvollsten Schöpfungen volkstümlicher Bauweise. Leider wird der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo auch die wenigen letzten Beispiele Neubauten weichen müssen.

Niederoderwitz.

Kirchdorf, 8,1 km nordwestlich von Zittau.

Die Kirche.

Vor Erbauung der Kirche in Oberoderwitz die (jetzt Niederoderwitzer) einzige von ganz Oderwitz. Ein Pfarrer wird 1366 zuerst erwähnt. Die schon früher zahlreiche Einwohnerschaft des Ortes vermehrte sich, wie in der ganzen

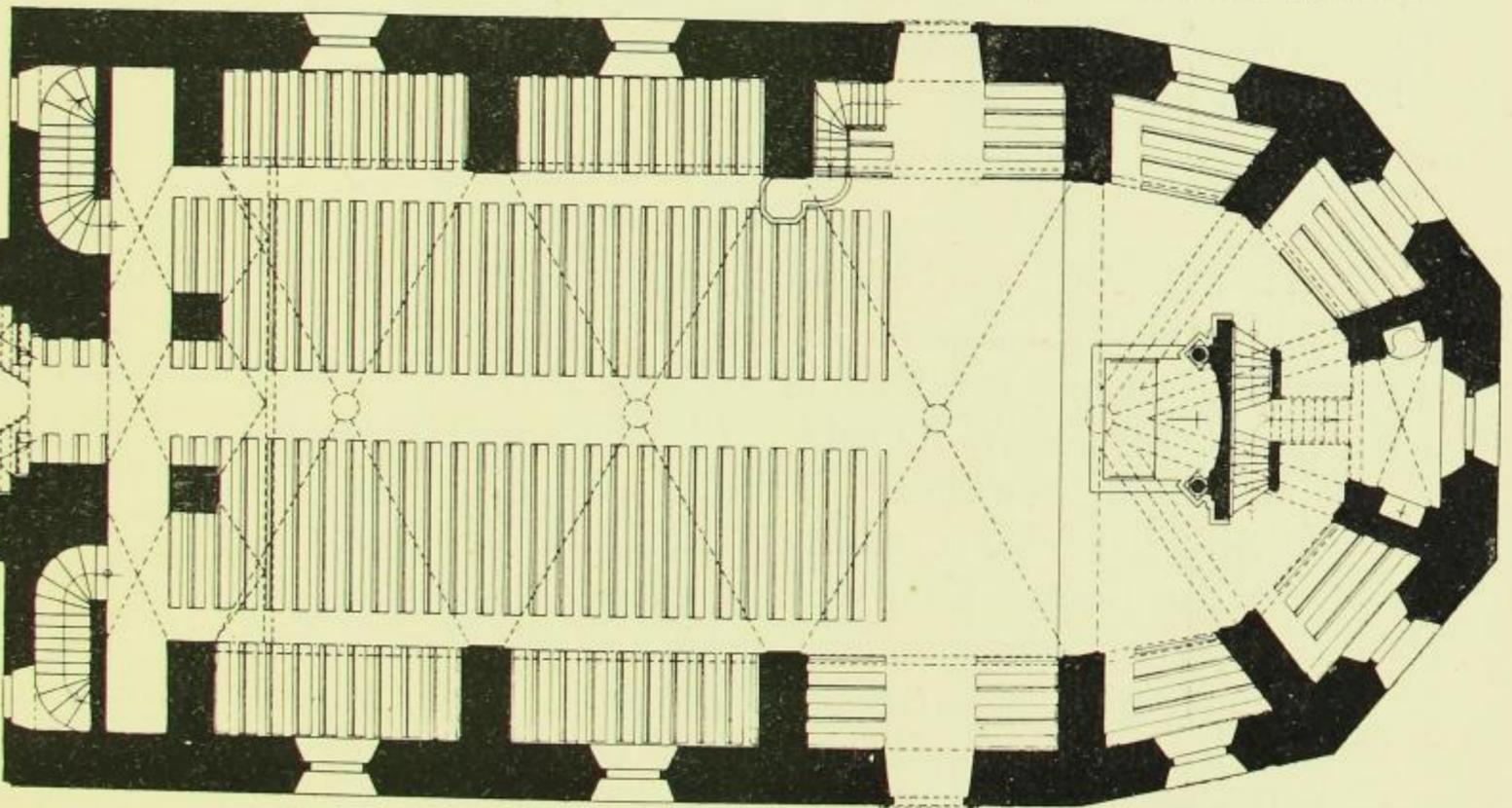


Fig. 108. Niederoderwitz, Kirche, Grundriß.

Gegend, so auch hier seit dem Ende des 17. Jahrhunderts so stark, daß man den Bau einer neuen Kirche planen mußte. Unter der Kollatur von Otto Ludwig von Kanitz auf Hainewalde wurde 1719 der Grundstein hierzu gelegt und die Kirche (Fig. 108) vom Baumeister Johann Georg Förster aus Berggießhübel nach dem Vorbilde der Hainewalder Kirche erbaut. 1723 wurde der Dachstuhl gehoben, 1725 der Turmknopf aufgesetzt. Am 23. Januar 1726 fand die Weihe statt. Die alte Kirche blieb solange in Benutzung.

Von den drei unter Otto Ludwigs von Kanitz erbauten Kirchen zu Niederoderwitz, Hainewalde und Spitzkunnersdorf ist erstere die größte. Sonst ist der Bautypus bei allen dreien derselbe und das hierüber bei Hainewalde Gesagte